

24.11.2009

## Mit dem Traumschiff ins Narrenland



**Quellenkönigin Verena I. hatte sicherheitshalber mal einen Frosch mitgebracht, damit es mit dem Prinzen für Oberursel doch noch klappt. Fotos: Heiko Rhode**

**Leinen los beim Kleinen Rat: Hochstimmung herrschte bei der «KReuzfahrt» auf allen Decks.**

Oberursel. Emsiges Treiben herrschte an der Anlegestelle des Luxusliners KR Traumschiff Surprise im Frohsinn-Weg 1. Nach einem schmackhaften Dinner suchte sich der erste große Orscheler Kreuzer voll besetzt und mit Volldampf seinen Weg – wahrscheinlich über den reißenden Urselbach – mitten hinein in das Narrenland.

Mit an Bord waren rund 50 Mitglieder der Frohsinn-Korporation Kleiner Rat (KR), die darauf achteten, dass das Schiff, aber kein Auge trocken blieb. Auf den Decks tummelten sich Piraten, Marktweiber, Musiker, jede Menge eingeborener Orscheler neben schicken Franzosen, werdenden Vätern und gruseligen Zombies. Schiffsstewardess Claudia Chudaska kümmerte sich als Moderatorin darum, dass keiner in dem Durcheinander den Überblick verlor.

Diese lustige Mischung war aber auch gar nichts für die zwei Schiffsmusikanten Klaus und Klaus. «Das ist nicht lustig. Ich geh net gern auf die Fassenacht, da wird immer nur Quatsch gemacht», erklärten die beiden Jammerlappen den Sonnendeckgästen.

---

### Nachteulen ulken in der Bar

---

Hochstimmung herrschte in der Schiffsbar, wo die Nachteulen des Clu-Ge-Hu den Mitreisenden musikalisch erklärten, wie man sich die Frauen schön trinkt. Wenn das nicht half, konnte man ja immer noch die Strategie wechseln («auch ein alter Gaul kann reiten»). Ehe sie zuletzt um ein wenig Mitleid buhlten. Mit ihrer männlichen Bitte: «Wir könnten auch mal einfach reden. Das kann auch 'ne Menge geben. Wir können doch auch mal zärtlich sein. Du streichelst mich und ich schlaf ein», rührten sie zu Lachtränen.

Die Top-Gesprächsthemen an Bord waren weder das Wetter noch die Sehenswürdigkeiten, sondern der Orscheler Bahnhof, der Hessentag. Co-Schiffskapitän Michael Reuter und Kompagnon Harald Neugebauer freuten sich, weil man nun wegen der kahlen Adenauerallee den schönen Bahnhof gleich von der Vorstadt aus sehen kann. Auch zur Schwimmbadsanierung hat Neugebauer eine positive Einstellung, denn mit den Eintrittsgeldern in 267 Jahren hat man die Kosten doch schnell wieder reingeholt.

Die Marktweiber hatten zu beiden Themen eine deutlich destruktivere Ansicht. «1000 Mal probiert, 1000 Mal ist nix passiert, 1000 Mal angepackt, doch er bleibt angewrackt», sangen sie lauthals über den Bahnhof und legten gleich noch nach: «Pack die Badehose weg, das hat in Orschel keinen Zweck.»

Zu späterer Stunde steuerte das Traumschiff Surprise auf das fulminante Finale zu. Den Weg dorthin bereitete das Frohsinn-Ballett mit gewohnt professioneller Einlage aus dem Musical Cabaret. Begeisterungstürme erntete das Zombie-Rock-Männerballett, welches Michael Jackson, Elvis Presley

und Marilyn Monroe von den Toten zurückholte und zuletzt die ganze Pracht echter Orscheler Männerbeine in Lederhospants zur Schau stellte.

Dass Orschel keinen Fastnachtsprinz hat, ist in dem ganzen Trubel fast untergegangen, zumal die Bad Vilbeler Quellenkönigin Verena I. und der Bad Homburger Prinz Dirk I. sich die Ehre gaben. Scheinbar findet sich einfach niemand, der das Amt im Brunnenstädtchen übernehmen will. «Wenn sie nächstes Jahr wieder keinen finden, mache ich es noch mal», juxte Frohsinn-Pressesprecher Gerd Krämer hinter der Bühne. Und Ex-Prinz Joachim (Weiße) brachte sich als alter Herr mit Krückstock auf der Bühne für den Posten ins Gespräch.

Gegen 1 Uhr legte das Kreuzfahrtschiff wieder im heimischen Hafen an, um am Land gebührend weiterzufeiern. Nur zwei Mal wird für das Programm mit allen gemeinsam geprobt, wie der langjährige Programmchef Michael Reuter erklärte. «Wir sind Meister der Improvisation», fügte er lachend hinzu. So hat auch die Show etwas Lockeres und Familiäres, bewegt sich zwischen Karneval, Quatsch und Comedy. Sie kommt ohne Elferrat aus und soll sich laut Jörg Steden, dem Vorsitzenden des Kleinen Rates, vor allem auch an Jüngere richten, das alte Brauchtum soll in die neue Zeit integriert werden.

«Das Traditionelle ist auf dem Rückzug, aber wir wollen das Attraktive für die Jungen bewahren. Es ist eine unglaubliche Kulturbereicherung, wenn es Narren in einer Stadt gibt und nicht nur im Rathaus», erklärte er schmunzelnd. «Narren pflegen das Zwischenmenschliche, was in der Politik abhandenkommt. Manche Entscheidungen sind einfacher zu treffen, wenn man sich menschlich versteht», so seine Philosophie.

---

© 2009 Taunus Zeitung

(cached version 2009-11-24 09:58:23, next update: 10:18:23)